

## Wo kommt eigentlich das Wasser her?

Ganze 90 Besucher wollten das am Sonnabend bei der ersten der drei Wasserturm-Besichtigungen wissen. Die weiteren Termine sind schon ausgebucht.



Von diesem Plateau fließt das Wasser durch die breiten Rohre nach oben in den Behälter. Foto: Claudia Hübschmann  
© Claudia Hübschmann

Von Beate Erler

4 Min. Lesedauer

So viele Menschen hat der Radebeuler Wasserturm selten gesehen. Am Sonnabendvormittag pilgern Gruppen von Besuchern bei Regen und Schnee in seine Richtung. Die erste Gruppe ist schon drin und so müssen sie, trotz des Wintereinbruchs, erst einmal draußen warten. Ungefähr 90 Anmeldungen sind bei der Weinbaugemeinschaft Radebeul-Niederlößnitz allein für die erste der drei Wasserturm-Besichtigungen eingegangen.

Bei einer süffigen Runde in der Besenschänke „Zur Gemse“ unweit des Wasserturms hatten die Winzer die Idee, den sonst verschlossenen Turm zu besichtigen, inklusive Blick auf die Weinberge und Radebeul. „Wir haben mit zehn oder zwölf Leuten gerechnet, aber nicht mit einem so großen Andrang“, sagt Carsten Puhmann vom Vorstand der Weinbaugemeinschaft. Nun muss er die vielen Besucher, die vor allem aus Radebeul, aber auch aus Coswig und Moritzburg kommen, koordinieren.

Erst wenn die erste Besuchergruppe den Eingangsbereich des Turms verlassen hat und auf dem Weg nach oben ist, darf die zweite Gruppe hinein. Drinnen steht Uwe Weißbach, der seit über 40 Jahren bei der Wasserversorgung und Stadtentwässerung Radebeul (WSR) arbeitet. „Klein aber fein ist der Radebeuler Wasserturm, der ganz Lindenau mit Trinkwasser versorgt“, erklärt er der Besuchergruppe. Für die tiefergelegenen Ortsteile von Radebeul wäre der Druck, aufgrund des hohen Gefälles, zu hoch.

### 300 Tonnen Wassergewicht

Dann geht es die Steintreppen an den Innenwänden des Turms ein Stück nach oben. Auf dem sogenannten Tropfboden bleibt Uwe Weißbach stehen. „Wo ist das Wasser“, fragt er die Besucher, die sich diese Frage vielleicht auch schon gestellt haben. „Über uns“, sagt er und zeigt auf die breiten Metallrohre, die nach oben führen. Dort enden sie in einem sechs Meter hohen Speicherbehälter. Er fasst rund 300 Kubikmeter Wasser.

Erbaut wurde der Radebeuler Wasserturm im Jahr 1917 für den Wasserwerksverband Niederlößnitz-Kötzschenbroda. Obwohl er der kleinste Wasserbehälter von Radebeul ist, hat er die schönste Hülle. Mit seinem roten Kegeldach ist der 39 Meter hohe Turm ein Blickfang auf den Weinbergen der Lößnitz.

Der Blick vom Turm nach unten bleibt seit 2019 aber versperrt. Die Eigentümer, die unterhalb des Aussichtspunktes an der Weinbergskante des Steinrückens einen Weinberg bewirtschaften, ärgerten sich über den zurückgelassenen Müll und sperrten die Aussicht ab. Auch aus diesem Grund gibt es die insgesamt drei Besichtigungstermine. „Die Besucher können den Blick vom Turm auf die Weinberge am Wasserturm genießen“, sagt Carsten Puhlmann.

## **Wahnsdorfer Behälter speist den Wasserturm**

Die Weinbaugemeinschaft Radebeul-Niederlößnitz gibt es seit 1998 und hat etwa 50 Mitglieder, die alle Nebenerwerbswinzer sind. Sie bewirtschaften eine Fläche von sechs Hektar in Privatgrundstücken und an den Steilhängen. Auch unterhalb des Wasserturms. „Wir sind immer bemüht verschiedenste Aktionen zu machen, damit die Leute uns und unsere Arbeit kennenlernen“, sagt Carsten Puhlmann. Denn Nachwuchs unter den Nebenerwerbswinzern wird gesucht, da ihre Anzahl aus Altersgründen deutlich zurückgeht.

Auf der ersten Etage des Wasserturms, dem Tropfboden, dreht Uwe Weißbach an den grünen Stellrädern beider Wasserrohre. „Ich drehe mal das Wasser auf, um zu sehen, welcher Behälter gerade am Netz ist“, sagt er. Dann geht es durch einen schmalen Gang noch einmal die Treppen hinauf zum höchsten Plateau im Turm. Oben angekommen, stehen die Besucher auf dem Wasserbehälter, der von einer Betonplatte verschlossen ist. „Die ist nur neun Zentimeter dick“, sagt Uwe Weißbach und lacht, „hoffentlich hält sie so viele Leute aus.“

Hineinschauen durch eine der vier Stahlluken ist leider nicht möglich. Aber Uwe Weißbach hat Fotos gemacht und zückt sein Handy. Das Wasser wird angekauft und kommt vom Tiefbrunnen Rödern über eine Fernleitung zum Wahnsdorfer Behälter, der neun Meter höher liegt als der Wasserturm. Jetzt wird es technisch: „Durch das natürliche Gefälle kommt das Wasser, ohne Stromaufwand, unter der Erde zum Wasserturm“, erklärt er.



Nicht nur gut gefüllt mit Wasser: Unten wartet schon die nächste Besuchergruppe. Foto: Claudia Hübschmann  
© Claudia Hübschmann

## Beide Termine schon ausgebucht

Die Besucher würden gern noch mehr Fragen stellen, aber unten wartet schon die nächste Gruppe. Uwe Weißbach wird auch die zwei nächsten Führungen übernehmen. Sie sind am 25. März und am fünften Mai jeweils von elf bis zwölf Uhr und schon ausgebucht. Treffpunkt ist an der Besenschänke „Zur Gemse“ in der Finsteren Gasse, die zur Weinbaugemeinschaft gehört. Der Eintritt für die Besichtigung ist kostenlos. „Über eine Spende freuen wir uns natürlich, denn wir müssen solche Projekte ja auch finanzieren“, sagt Carsten Puhlmann.

Im Anschluss öffnet der Winzer Kurt Schwalbe aus der Weinbaugemeinschaft direkt gegenüber vom Wasserturm noch seine Türen. Heute gibt es noch einmal Glühwein. Zu den beiden anderen Terminen im März und Mai dann aber sicher schon einen kühlen Radebeuler Weißwein.